

---

# Eckpunkte

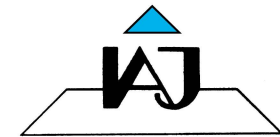
## zur Verbesserung des Übergangs Schule - Beruf

Gerhard Christe

Regionale Jugendkonferenz • ARGE Oldenburg und Stadt Oldenburg  
Oldenburg, 25. Februar 2008

---

Priv.Doiz. Dr. Gerhard Christe  
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe e.V.  
Haarenfeld 7 • D-26129 Oldenburg  
Tel. 0441 / 9 73 88 37 • Fax 0441 / 9 73 88 39  
Email: [gerhard.christe@iaj-oldenburg.de](mailto:gerhard.christe@iaj-oldenburg.de)  
Internet: [www.iaj-oldenburg.de](http://www.iaj-oldenburg.de)



## Untersuchungen des IAJ zum Thema

---

Jugendbüros in Niedersachsen. 2001 bis 2004

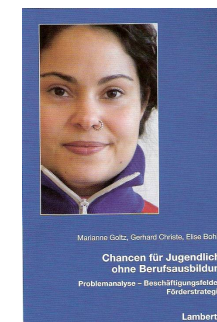
Bewertung von Integrationserfolgen im Rahmen  
im Rahmen der Neuen Förderstruktur. Vergleich  
Emden und Rostock. 2005 bis 2006



AUSZEIT – Ein Modellprojekt für schulumüde Jugendliche  
und Schulverweigerer im Landkreis Osnabrück.  
2002 bis 2005



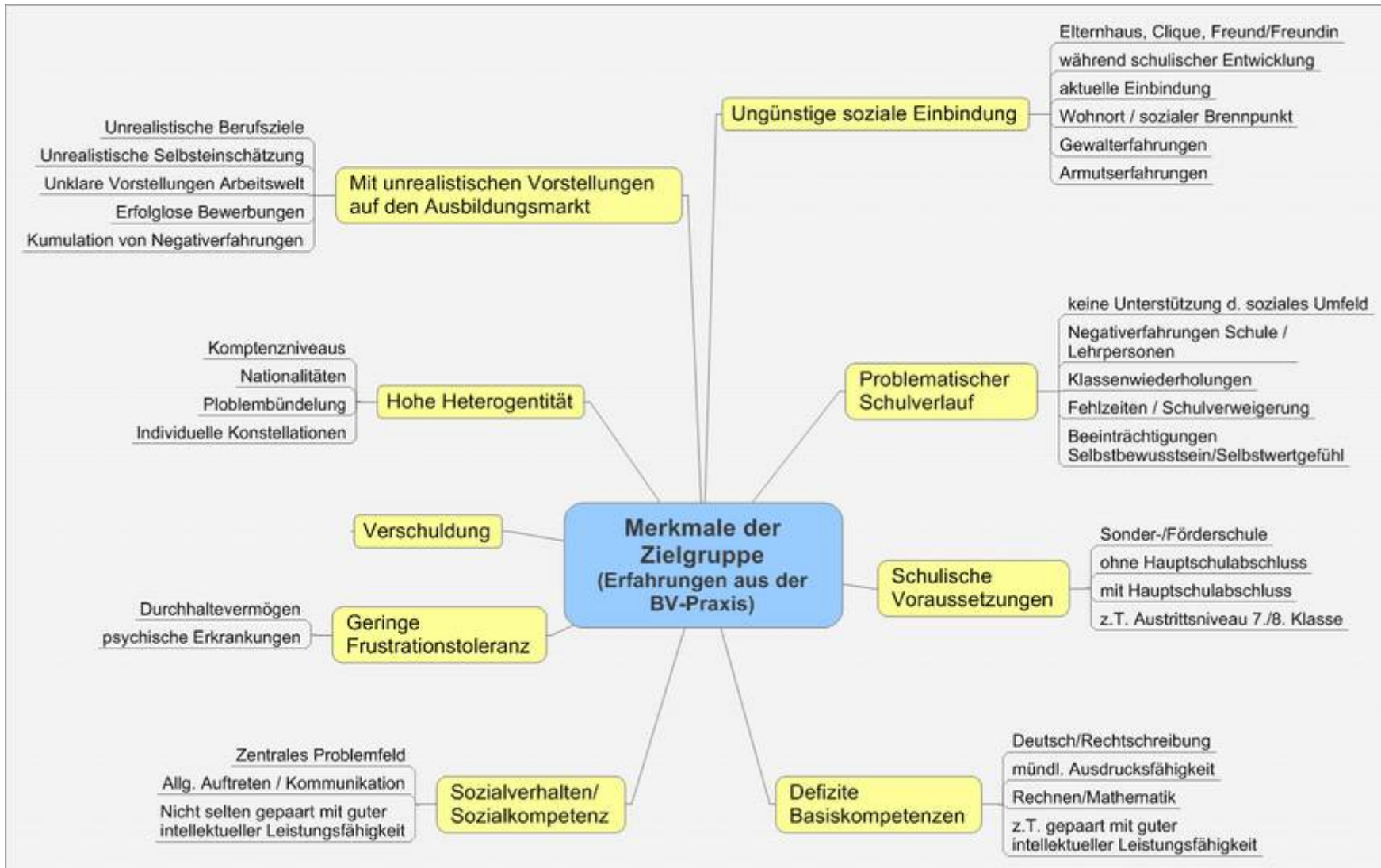
Chancen für Jugendliche ohne Berufsausbildung.  
Problemanalyse – Beschäftigungsfelder –  
Förderstrategien. 2006 bis 2007



## Zur Situation am Übergang Schule - Beruf



# Merkmale der Zielgruppe



## Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

---

### ➤ Strukturelle Veränderungen im Erwerbssystem seit den 1970er Jahren

Wirtschaftlicher Strukturwandel führt zum Wegfall von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der gewerblichen Produktion

Rückläufiges Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot wird vom Dienstleistungssektor nicht kompensiert

Steigendes Anforderungsniveau in Arbeit und Ausbildung

Forcierte wirtschaftliche Konkurrenzsituation mit Öffnung der ehemals sozialistischen Wirtschaftsräume

## Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

---

➤ **Verschiebungen auf dem Arbeitsmarkt  
zugunsten mittlerer und höherer Qualifikationsniveaus**

Veränderungen 1975 bis 2004

- ohne Berufsausbildung
- mit (Fach-)Hochschule
- mit Berufsausbildung (dual)

Anzahl Erwerbstätige:

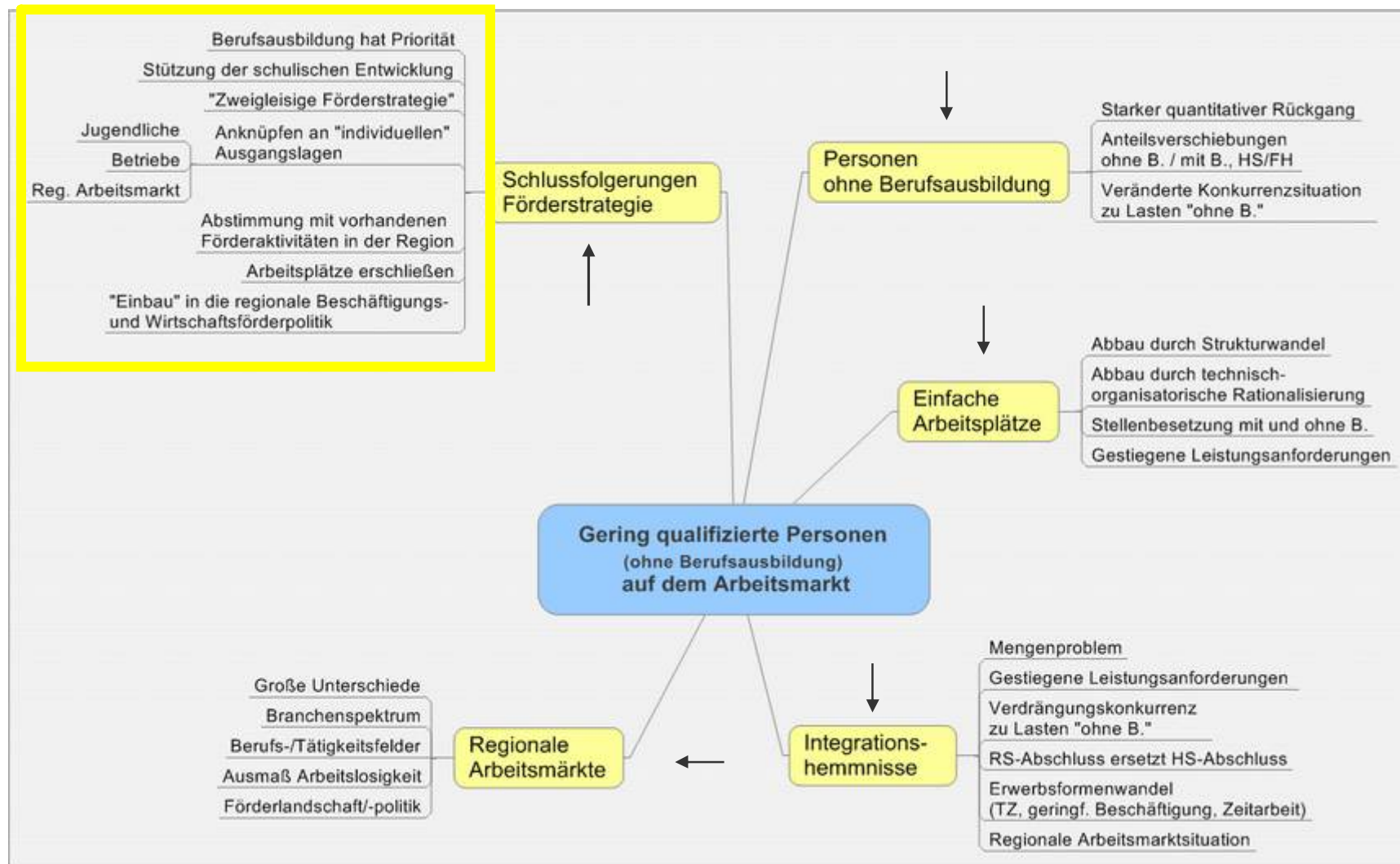
von **9,0 Mio.** auf **4,2 Mio.**  
von **1,7 Mio.** auf **5,0 Mio.**  
von **14,0 Mio.** auf **19,0 Mio.**

## Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

---

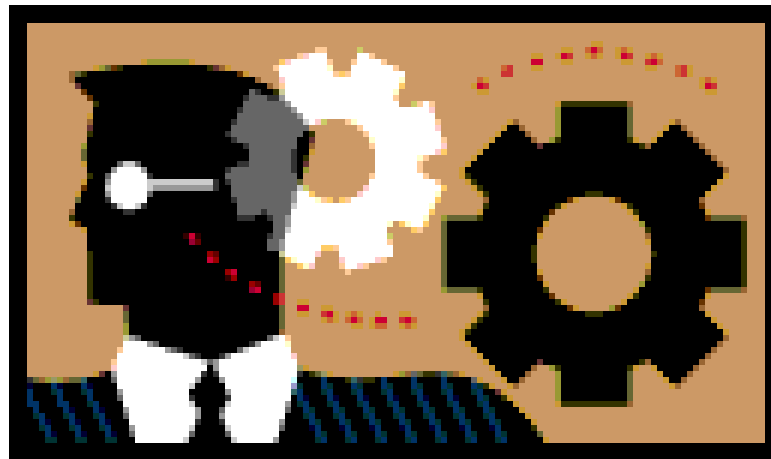
- Berufsausbildung wird zunehmend Mindestvoraussetzung für berufl. Integration; für Jugendliche aus Haupt- und Sonderschulen immer schwerer erreichbar.
- Beschäftigungschancen für Personen ohne Berufsausbildung werden von mehreren Seiten her eingeschränkt:
  - Quantitativer Abbau von Arbeitsplätzen (Rationalisierung, Auslagerung)
  - Verdrängung durch qualifizierte Personen (Personen mit Berufsausbildung weichen auf einfache Arbeitsplätze aus)
  - Steigende Leistungsanforderungen auch bei einfacher Arbeit
  - Strukturwandel von Erwerbsformen: neben VZ tritt zunehmend TZ, geringfügige Beschäftigung, Zeitarbeit, neue Formen der Selbständigkeit

# Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt





## Gründe für nicht gelingende Integration

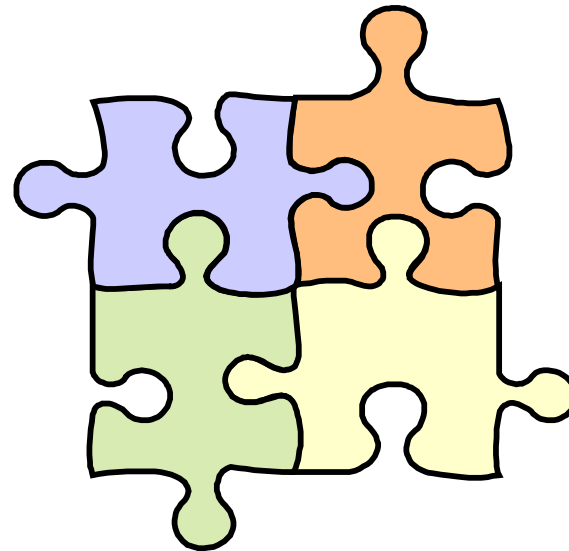


## Gründe für nicht gelingende Integration

---

- Nicht gelingende Integration ist vor allem ein *quantitatives* Problem fehlender Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten:
  - 740.700 registrierte Bewerber/innen um Ausbildungsplätze (2005)
  - 562.000 Ausbildungsangebote insgesamt
  - 360.400 Jugendliche werden vermittelt (Differenz: ohne Beteiligung BA)
  - 340.200 Jugendliche weichen auf Alternativen aus oder sind arbeitslos
  
- Nicht gelingende Integration ist zugleich ein *qualitatives* Problem:
  - Wachsende Kluft zwischen gestiegenen Leistungsanforderungen in Ausbildung und Arbeit
  - Unzureichende Voraussetzungen der Jugendlichen im Kontext einer unzulänglichen Förderung im schulisch-sozialisatorischen Entwicklungsverlauf

## Eckpunkte zur Verbesserung des Übergangs



## Eckpunkte

---

### ➤ Aus Sicht von Betrieben

#### 1. Höchste Bedeutung

Praktika

Maßnahmen zur Verbesserung der schulischen Vorqualifikationen/ Schulabschlüsse

Maßnahmen zur Erlangung einer Berufsausbildung

#### 2. Mittlere Bedeutung (z.T. breite Streuung in Bewertung)

finanzielle Unterstützung des Betriebs durch Übernahme von Lohnanteil  
(Qualifikation / Eignung sind wichtiger)

Externe Unterstützung des Betriebs bei Problemen (Coaching)

Vorbereitende Qualifizierung in Abstimmung mit Betrieb

#### 3. Geringste Bedeutung (z.T. breite Streuung in Bewertung)

Zertifikat über erworbene (Teil-)Qualifikationen

Theoriereduzierte, verkürzte Ausbildungsgänge

## Eckpunkte

---

- **Praktika alleine reichen nicht.**  
**Sie sind hilfreiche Türöffner in Ausbildung und Arbeit, aber:**  
  
nach Übernahme in Ausbildung oder Arbeit oft Einbruch und Abbruch (Kündigung)  
zunehmende Fehlzeiten, schlechte Noten, rückläufige Motivation
- **Gründe für Ausbildungs-/Beschäftigungsabbruch:**  
schwierige persönlich-familiäre Situation („Problembündel“)  
„falsche Freunde“ (soziale Einbindung / Wohnumfeld / sozialer Brennpunkt)  
falsches Berufsfeld (fehlende schulische Berufsorientierung)  
Überforderung mit Anforderungen der Berufsschule

## Eckpunkte

---

### ➤ Folgerungen

- Abbrüche nach erfolgreichen Übergängen begründen dringenden Handlungsbedarf.
- Praktika müssen eingebettet sein in ausreichende Vorbereitungsphase und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Betrieben.
- Gehäufte Negativerfahrungen mit Abbrüchen (auch im Praktikum) beeinträchtigen die künftige Aufnahmebereitschaft von Betrieben.
- Betriebe erwarten Begleitung von Praktika und Ausbildung, zumindest Kontakthalten auch während der Ausbildung und Unterstützung bei Problemen.
- Qualität der Zusammenarbeit zwischen Fördereinrichtung und Betrieb hat fundamentale Bedeutung.

## Eckpunkte

---

- **Wichtige Schlüsselfaktoren einer Erfolg versprechenden Förderung:**
  - Kontinuität (der Förderverläufe, zu Kontaktpersonen)
  - größtmögliche Handlungsspielräume  
(für die flexible Berücksichtigung individueller Ausgangslagen)
  - konkrete, von den Jugendlichen akzeptierte Übergangsperspektive  
(anvisierter Arbeits- oder Ausbildungsplatz)
  
- **Jugendliche, vor allem die, die mehrfach gescheitert sind und aus dem Fördersystem heraus zu fallen drohen:**
  - brauchen am Ende der Fördermaßnahme eine *konkrete* Anschlussperspektive  
(ggf. Arbeitsaufnahme in einem Beschäftigungsbetrieb)

## Eckpunkte

---

➤ **Zwei wichtige Handlungsfelder in der nachschulischen Förderung:**

Intensive Vorbereitung und Begleitung von Praktika, stufenweises Heranführen an den für den Übergang in Ausbildung oder Arbeit anvisierten Ziel-Betrieb  
(strategisch-zielgerichteter Praktikums-Einsatz, „stabile“ Übergänge)

Fortgesetzte Begleitung nach Übergang in Ausbildung oder Arbeit  
(Absicherung des Übergangs / des Integrationsverlaufs)

➤ **Berücksichtigung „individueller“ Ausgangslagen**

Jugendliche (Problembündel, individuelle Konstellationen)

Betriebe: Praktika-Boom und Gefahr „verbrannter Betriebe“

Regional-lokale Situation:

Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage, vorhandene Netzwerke und Projekte zur Förderung der Integration



## Eckpunkte

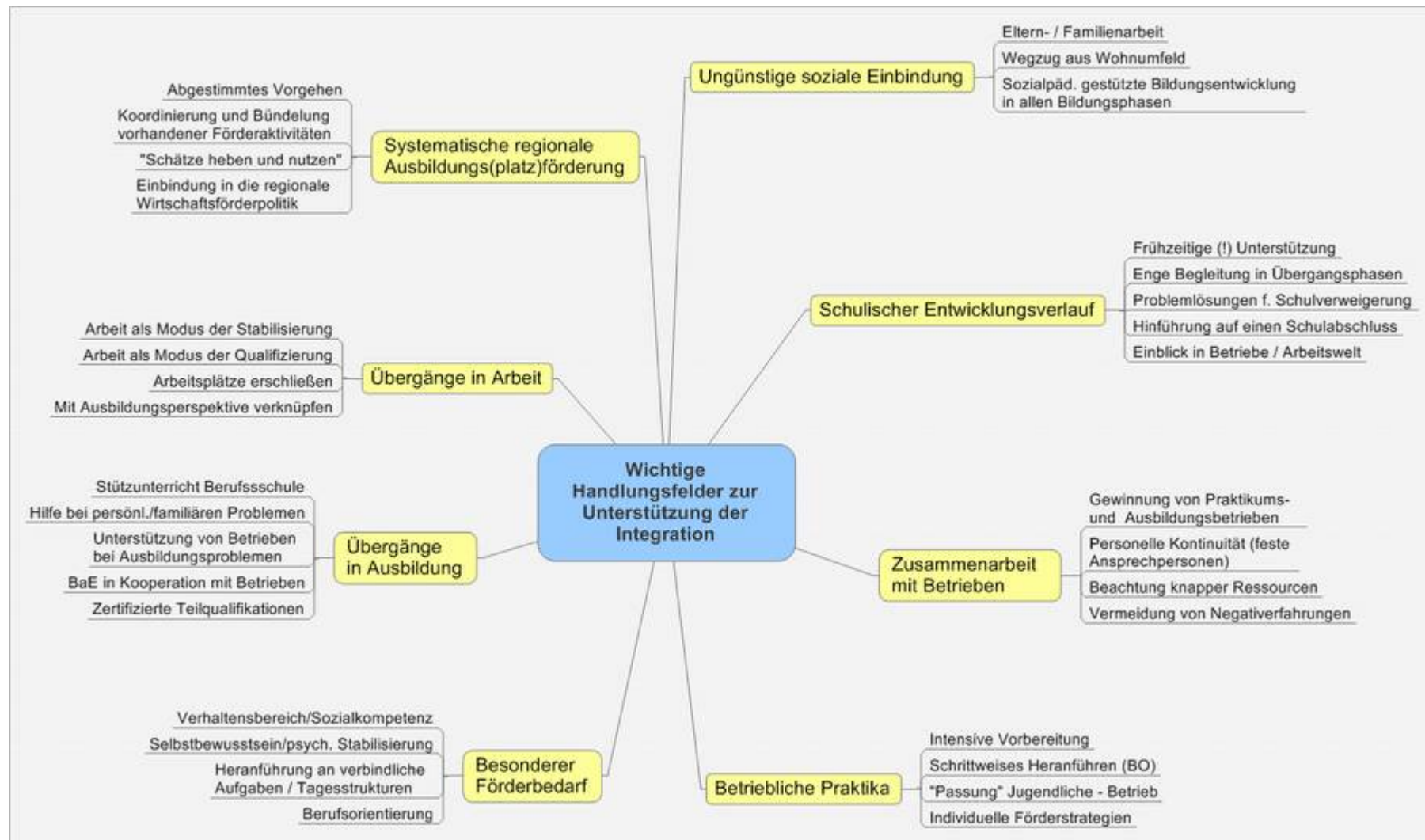
---

- Nachträgliche „Reparatur“ von negativen schulischen Entwicklungsverläufen hat Grenzen. Deshalb:

Nicht nur nachschulische Integrationsförderung, sondern  
Stärkung der Fördermaßnahmen in den Schulen (Prävention)

➔ („zweigleisige Förderstrategie“).

# Handlungsfelder zur Unterstützung der Integration



## Eckpunkte

---

➤ **Notwendig ist:**

Etablierung stützender Strukturen als Basis für abgestimmtes Vorgehen

Abgestimmtes Vorgehen auf regional-lokaler Ebene

Nicht neue Förderkonzepte, sondern Umsetzung vorhandener Erkenntnisse

„Einsammeln“ von vorhandenen Erfahrungen und Problemlösungen  
(„Schätze heben“)

Zusammenführung von relevanten Akteuren, Konzepten und sonstigen Projekten  
mit gleichartiger Zielsetzung auf regional-lokaler Ebene

Bündelung lokal vorhandener Förderansätze zu einer Gesamtkonzeption

# Wichtiger Hinweis



[www.awo.org/pub/akademie/orga/orga2/Tagesdokumentation](http://www.awo.org/pub/akademie/orga/orga2/Tagesdokumentation)



■ ■ ■  
**AWO AKADEMIE** ■  
**HELENE SIMON** ■

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e

**BUNDESZENTRALE FORTBILDUNG 2007**

**Zwischen Schule und Arbeitswelt – Regionale Konzepte zur Unterstützung der beruflichen Integration junger Menschen**

**Dokumentation der Fachtagung  
am 12./13. Juni 2007  
im AWO-Tagungszentrum  
Haus Humboldtstein**



Zwischen Schule und Arbeitswelt – Regionale Konzepte zur Unterstützung der beruflichen Integration junger Menschen

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagungsprogramm .....	4
Vorwort .....	6
Regionales Übergangsmangement – kurzzeitiger Trend oder erfolgversprechende Strategie zur beruflichen Integration junger Menschen? PD Dr. Gerhard Chviele Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe (IAJ), Oldenburg .....	7
Schule übernimmt Verantwortung! – Erfahrungen und Perspektiven in Rheinland-Pfalz Karl-Heinz Höld Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland-Pfalz, Mainz .....	33
Schule und Wirtschaft – starke Partnerinnen vor Ort! – Regionales Übergangsmangement in der Stadt Münster Andrea Kalk Stadt Münster – Amt für Schule und Weiterbildung .....	40
Professionelle Dienstleistung für junge Menschen, Schulen und Wirtschaft! – Berufsorientierung und Ausbildungsplatzvermittlung für Jugendliche mit Hauptschulabschluss in Hamburg Michael Glodde Koordinationsstelle Ausbildung Arbeitsstiftung Hamburg – Gesellschaft für Mobilität im Arbeitsmarkt mbH .....	49
Ressourcen bündeln – gemeinsam agieren! – Konzept der Stadt Bielefeld zur beruflichen Integration benachteiligter junger Menschen Klaus Siegenoth Arbeitsplatz in Bielefeld GmbH, Geschäftsbereichleiter Jugend, Bielefeld .....	61
Ist der „Stein der Weisen“ schon gefunden? – Reflexion und Bewertung der vorgestellten Praxis moderierte Arbeitsgruppen .....	72
Übergangssysteme neu denken – Vom Zuständigkeitsdenken zur gemeinsam wahrgenommenen Verantwortung Klaus Köhlmeier Präbent e.V., Berlin .....	73
Geduldetes Mitspielen oder aktives Mitgestalten? – Engagement der Träger der Jugendsozialarbeit für den erfolgreichen Übergang junger Menschen von der Schule in den Beruf moderierte Arbeitsgruppen .....	93
Resümee .....	95

## Wichtiger Hinweis



### Kinderarmut in Deutschland

Integration und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen  
unter verschärften Armutsrisiken

Tagung Evangelische Akademie Loccum  
9.-11. April 2008



Tagungsprogramm unter:

<http://www.loccum.de/programm/p0814.html>

# Wichtiger Hinweis



Marianne Goltz, Gerhard Christe, Elise Bohlen

## Chancen für Jugendliche ohne Berufsausbildung

Problemanalyse – Beschäftigungsfelder –  
Förderstrategien

Lambertus

## Studie des IAJ

Problemanalyse

Beschäftigungsfelder

Förderstrategien



**Erscheint in Kürze** (März 2008)

*Danke für die Aufmerksamkeit*

---

Priv. Doz. Dr. Gerhard Christe  
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe e.V.  
Haarenfeld 7 • D-26129 Oldenburg  
Tel. 0441 / 9 73 88 37 • Fax 0441 / 9 73 88 39  
Email: [gerhard.christe@iaj-oldenburg.de](mailto:gerhard.christe@iaj-oldenburg.de)  
Internet: [www.iaj-oldenburg.de](http://www.iaj-oldenburg.de)